

Alexandru AVRAM\*

## Zur Bezeichnung des Grabes und der Grabanlagen im Phrygischen

*Abstract:* The author starts by commenting on the word OPhr. *veba* = NPhr. ουεβα, which he considers to mean ‘grave’ (cf. Lubotsky 1997, 127). He adduces as NPhr. occurrences the inscriptions nos. 30, 48, 92, as well as an unpublished altar from Nacoleia (cf. note 16). In this unedited inscription we have to do with an interdiction to add a grave (ουεβα) to the funerary plot (κορο[υ]μαν, new word) and the meaning of the first part (*protasis*) of the course would consequently be ‘whoever consecrates (i.e. adds) a (i.e. another) grave to this plot’. In the apodosis of the OPhr. inscription from Vezirhan (Neumann 1997 = B-05) *veban ituv* should be translated as ‘may he go in the grave’, i.e. ‘may he die’, and not as ‘may he become *weban*’, as suggested in Gorbachov 2008, 102. The meaning of OPhr. *veba* = NPhr. ουεβα ‘grave’ (corresponding more or less to Greek τάφος or τύμβος) slightly differs from that of κνουμαν (corresponding to Greek μνήμα or μνημείον), that designates rather the funerary monument attesting the grave proper and also contains the idea of remembrance.

In the second part of the paper the author comments on several OPhr. and APhr. terms pertaining to funerary architecture. Besides *veba/ουεβα* and κνουμαν he identifies as terms designating funerary monuments μεμαρια (= *memoria*), *mrotis/μροσσας*, *mankal/μανκα* (= στήλη, *titulus*), *meke* (= ?), *detoun* (possibly also *andetoun*)/δετο(υ)ν (= θήμα, ἀνάθημα?), perhaps also *iman* (= ?). On the other hand, he distinguishes as technical terms the loanwords *soro-/σορο-* (= σορός, ‘sarcophagus’) and *thalamu-* (= θαλάμη, ‘funerary chamber’), as well as several words designating just parts of the funerary monument: *teama/ατεαμα* (= θέμα?), *sanuama* (= ‘foundation’ or ‘socle’?) and *akroδμα* (= ‘upper part’, possibly ‘roof’). The plot belonging to a grave is mentioned as *koro-/κορο-* (= χώρος, χωρίον, τόπος; see also the compound *porkoro-*) or κορουμαν. A part of a κορουμαν appears to have been referred to as *perbede* (= ?).

*Keywords:* Phrygian; Nacoleia; Vezirhan; funerary monuments.

Die letzte Zeile (13) der berühmten altp hrygischen Inschrift von Vezirhan<sup>1</sup> liefert allen bisher ausgedrückten Meinungen nach eine Fluchformel, die folgendermaßen lautet:

*yos isekosos ↑emeney dupratoy [oder pupratoy]<sup>2</sup> veban ituv.*

Günter Neumann, der Erstherausgeber der Inschrift, hatte schon erkannt, daß „*ituv*, 3. Sing. Imp. Akt., identisch mit dem ebenfalls am Schluß der Apodosis der Fluchformel stehenden neup hryg. εἶτου“ ist.<sup>3</sup> Claude Brixhe hat dasselbe Monument in seinem zweiten Ergänzungsbeitrag zum Corpus der altp hrygischen Inschriften kommentiert und dazu folgendes bemerkt:<sup>4</sup>

„L’idée est plausible. Si elle se révélait exacte, elle trancherait le problème étymologique soulevé par εἶτου: nous aurions affaire non à la racine \**H<sub>1</sub>es* « être », mais à \**H<sub>1</sub>ey* « aller » ; *ituv* montrerait le même degré réduit que le grec ἴτω et le εἶ de εἶτου correspondrait non pas à une graphie historique, mais à la fixation graphémique (favorisée par le caractère formulaire de l’énoncé) à partir de l’équation grecque contemporaine EI = I. Dans ce contexte, *veban* serait-il un accusatif directif ? Le néo-phrygien est susceptible d’offrir deux suites comparables : *joueban* (n° 30) et *oueban* (avec assimilation ? n° 48), mais qui figurent apparemment toutes deux dans des pro-

\* Prof. Dr. Alexandru Avram, Université du Maine, Faculté des Lettres, Langues et Sciences humaines, Avenue Olivier Messiaen, F – 72085 Le Mans/France (alexandru.avram@univ-lemans.fr).

<sup>1</sup> Neumann 1997 (jetzt B-05: vgl. Brixhe 2004, 42–67).

<sup>2</sup> Neumann liest *pupratoy*. Brixhe (2004, 50) sieht dagegen „très certainement une lettre triangulaire à sommet légèrement érodé: *ϝ*, compte tenu du contexte“.

<sup>3</sup> Neumann 1997, 26.

<sup>4</sup> Brixhe 2004, 64–65.

tases, c'est-à-dire dans la partie de l'énoncé qui évoque les éventuels dommages causés au tombeau ; or ici nous serions dans l'apodose : évocation du châtement“.

Diese Analyse<sup>5</sup> wirft u.a. die Frage nach der Bedeutung des unmittelbar vorhergehenden Wortes *veban* auf. Wenn *veban ituv* zur Apodosis gehört und *ituv* etwa gr. ἴτω „möge er gehen“ entspricht (das m.E. dem weniger plausiblen „möge er werden“ vorzuziehen ist), wird in *veban* ein Substantiv zu suchen sein, das die Stelle, wohin der Verfluchte zu gehen hatte, bezeichnet. Jedenfalls kann demnach *veban* nicht vom Verb *dupratoy* (oder *pupratoy*) regiert werden.<sup>6</sup>

In den neuphyrgischen Inschriften taucht das in Frage kommende Wort wenigstens zweimal auf.<sup>7</sup> In der Inschrift Nr. 30<sup>8</sup> hatte Otto Haas in Z. 4 [10ϙ] οὐβαν εγερει οἱ αυτω αυτα ηκετ „(ανειτου korrigiert zu)“ ανειττου zu lesen bzw. zu ergänzen versucht,<sup>9</sup> was aber offensichtlich abwegig ist. Vielmehr ist hier mit Brixhe [-]OYEBAN EKPET OI AKKOΛTA HKETAN zu lesen.<sup>10</sup> Was die Bedeutung der Fluchformel anbelangt, hatte Haas die Übersetzung „wer Schaden antut, ihm selbst dasselbe (auch?) soll zustoßen“ vorgeschlagen.<sup>11</sup> Dagegen scheint die Inschrift Nr. 48 auf einen ganz anderen Zusammenhang hinzuweisen. Alexander Lubotsky hat das durch eine mehr oder weniger zuverlässige Abschrift überlieferte οὐβαν (so auch bei Haas) zu οὐ<ε>βαν berichtigt und, nachdem er dem gleich daneben stehenden Stichwort δουμος „Kultgemeinschaft“<sup>12</sup> eine ausführliche Analyse widmete, die Wendung δουμ(ε) κε οἱ οὐ(ε)βαν ἀδδακετ ορουαν etwa als „and to (the care of) the religious community the ‘father’ has put his (tomb)stone“ zu übersetzen vorgeschlagen.<sup>13</sup> Demnach hieße οὐβαν nicht „Schaden“ (so Haas u.a.),<sup>14</sup> sondern „Grab“.

Ein drittes Beispiel für NPhr. οὐβαν ist weniger sicher. Von seinen eigenen Lesung und Deutung der Inschrift Nr. 30 ausgehend hatte Haas in Nr. 92 (MAMA IV 116) nach 10ϙ vi σ[εμουν κνου]μανε κακουν [αδδακετ αι]||vi κ' ορου ου[εβαν εγερει?] gesucht. Das letzte Wort muß zwar verschwinden, da sein Eintrag in die Lücke auf der irrigen Lesung von Nr. 30 beruht (siehe oben), außerdem ist vorher κορου (und nicht κ' ορου)<sup>15</sup> zu verstehen (ein Dativ, der dem griechischen χώρω entspräche, siehe im folgenden), ου[εβαν] aber könnte, soweit ich glaube, eine richtige Lösung sein.

<sup>5</sup> Lamberterie 2013, 40–41: „analyse pleinement convaincante“. Somit kann W. Sowas Erklärung (2008, 84), „offensichtlicher Imperativ des *ituv* ‚möge er sein‘“, nicht mehr gelten. Schon vor Neumann und Brixhe hatte Otto Haas dieselbe Etymologie vorgeschlagen: „Obwohl sicher ist, daß die Phryger diese Form [NPhr. ειτου] als Entsprechung von griechisch ἴτω auffaßten, sehe ich keine Möglichkeit, *eitou* mit griechisch ἔστω (ἴτω ist ja eine späte Neubildung auf Grund des Imperfekts ἦμεν, ἦτε, ἦσαν) aus \**estōt* etymologisch gleichzusetzen. Ich habe daher bereits WZKM 45, 1938, 128 phrygisch *eitou* als \**ei-tō* von \**ei-mi* ‚ich gehe‘ gedeutet und darauf hingewiesen, daß Verba für ‚gehen‘ oft die Bedeutung ‚werden‘ annahmen“ (Haas 1966, 89). Y. Gorbachov (2008, 102 Anm. 25) nimmt diese Erklärung an, daher übersetzt er *ituv* durch „may he become“.

<sup>6</sup> Gorbachov 2008, 103–106. Der Sinn wäre also „[who] defiles this *eman*, may he become *weban*!“ (105). Der Verfasser zieht Neumanns Lesung *pupratoy* vor und verweist auf hethitisch *papre-zzi* „be impure“, „also used euphemistically to mean ‘defile’“, und *paprah<sub>2</sub>-i* „make impure“.

<sup>7</sup> Auf diese Stellen haben übrigens beide Herausgeber zurückhaltend hingewiesen: Neumann 1997, 26; Brixhe 2004, 64.

<sup>8</sup> Ich erwähne von nun an die altphrygischen Inschriften nach Brixhe – Lejeune 1984 bzw. (für die Supplementa) Brixhe 2002 und 2004, die ersten 110 neuphyrgischen Texte nach Haas 1966, die inzwischen hinzugekommenen nach ihrer Erstpublikation.

<sup>9</sup> Haas 1966, 111 und 118 Nr. 30.

<sup>10</sup> Brixhe 1978b, 10; Brixhe 1997, 48. Siehe MAMA VII 195 mit Abb. 10–11.

<sup>11</sup> Dabei verweist er für οὐβαν auf Nr. 48 (οὐβαν ἀδδακετ) und für εγερει auf Nr. 71.

<sup>12</sup> Belege: Masson 1987; Neumann 1999; vgl. Neumann 2002.

<sup>13</sup> Lubotsky 1997, 128; vgl. 127: „The context of inscription 48 makes clear that οὐβαν is rather a term for a tombstone or a stele of some kind and is thus parallel to μνημειον of the Greek part of the text. The same meaning is perfectly possible for inscription 30 as well.“

<sup>14</sup> Haas folgend auch Bajun – Orel 1988, 145.

<sup>15</sup> Haas 1966, 127 Nr. 92, vermutet gar nicht überzeugend αιvi κ' ορου = ἡ τῷ ἄνω.

Zu dem schon bekannten Material läßt sich jetzt ein viertes neuphrygisches Beispiel hinzufügen. Ein noch nicht publizierter Bomos, den ich im Garten des Museums zu Eskişehir gesehen habe, trägt neben den vorwiegend griechischen Inschriften<sup>16</sup> zwei phrygische Fluchformeln. Auf der einen Seite steht es unmittelbar unter der griechischen Inschrift

αινι ουεβαν δεδασσιν νι πατρες σεμουν κορο[υ]μυνη (es folgt eine Apodosis),

dann unter dem Relief

αινι κο[ς] κακην αδδακετ κορο[υ]μυνη (es folgt eine weitere Apodosis).

Vor allem bemerke ich, daß die Fluchformel mit αινι „oder aber“ nicht anfangen konnte (man hätte wie sonst ιος νι oder Ähnliches erwartet),<sup>17</sup> daher ist der Anfang des Satzes auf der rechts und rechtwinklig zu unserer stehenden Seite des Bomos zu suchen. Diese Seite weist oben eine griechische Inschrift und unter dem Relief vereinzelt Spuren von Buchstaben auf, in denen wohl der Anfang der phrygischen Fluchformel stecken könnte: wir hätten also auf der nächsten Seite nur den letzten Teil derselben Formel vor Augen. Die zweite Protasis ist banal: „Wer dem κορο[υ]μυν Schaden (Böses) zufügt“. Was aber mit dem ersten Fluch? Das Wort πατρες scheint neu zu sein und dazu wage ich überhaupt keine Vermutung. Sonst sehe ich nur zwei Möglichkeiten:

- a) αινι ουεβαν δεδασσιν ... σεμουν κορο[υ]μυνη und αινι κο[ς] κακην αδδακετ κορο[υ]μυνη meinen etwa dasselbe, somit wäre δεδασσιν eine bisher nicht belegte Form des allem Anschein nach konjunkti- vischen αδδακετ<sup>18</sup> und demnach auch Akk. ουεβαν etwa ein Synonym für κακην „Böses“;<sup>19</sup>
- b) αινι ουεβαν δεδασσιν ... σεμουν κορο[υ]μυνη meint eine andere böse Tat, die dasselbe (denselben?) κορο[υ]μυν betrifft.

Zwei Argumente sprechen gegen die erste theoretische Möglichkeit. Erstens ließe sich der Grund nur schwerlich erschließen, woraus dieselbe Straftat durch zwei eher gleichlautende Formeln ausgedrückt wurde. Zweitens würde dann ουεβαν im Sinne von „Schaden“, „Böses“ keine befriedigende Erklärung in dem von der Inschrift Nr. 48 gelieferten Zusammenhang bieten (siehe oben), da es natürlich ausgeschlossen ist, der ορουαν selbst (der offensichtlich dem πατήρ der griechischen Inschrift entspricht, also dem Vorsitzenden der Kultgemeinde)<sup>20</sup> habe irgendwelchen „Schaden“ angerichtet und seine böse Tat noch dazu auch in- schriftlich verewigt.

Ist der zweiten Möglichkeit der Vorzug zu geben, so wäre dann ουεβαν ein Objekt, das dem κορο[υ]μυνη (offensichtlich Dativ)<sup>21</sup> beigelegt werden konnte, eine Tat, die zu verfluchen ist. Das Wort δεδασσιν scheint eine bisher unbelegte Form des sonst aus sowohl alt- als auch neuphrygischen Inschriften bekannten Verbes zu sein, von dem vor allem Aorist 3. Pers. Sg. *edaes*, εδαεσ (gr. ἔθηκε(v)) sowie Konjunktiv (?) 3. Pers. Sg. αδ(δ)ακετ, seltener δακετ, belegt sind.<sup>22</sup> Trifft diese Identifizierung zu, so hätten wir es mit einer reduplizierten Form zu tun (demnach mit einem Tempus der Vergangenheit), wofür das Altphrygische Vergleichs-

<sup>16</sup> Inv. A.434.08 (wohl 3. Jh. n. Chr.). Alle Seiten des Bomos tragen Reliefs und je zwei Inschriften, die eine über, die andere unter dem Relief. Siehe Nachtrag.

<sup>17</sup> Für αινι κος vgl. Inschrift Nr. 18. Dazu Brixhe 1978a, 18–19 (αι κος = *si quis*, αινι κος = *sive quis*).

<sup>18</sup> Dazu Brixhe 1979, 177–184, bes. 182; Brixhe – Waelkens 1981, 72; Lamberterie 2013, 38.

<sup>19</sup> Viel häufiger κακουν in neuphrygischen Inschriften.

<sup>20</sup> Unter der Form ορουεαν (Akk.), diesmal aber im Sinne von „Zeus“, tritt dasselbe Wort in einer vor kurzem veröffentlichten neuphrygischen Inschrift auf: Drew-Bear et al. 2008, 113–115 Nr. 3. Siehe auch Gen. ορουενος (Inschrift Nr. 106).

<sup>21</sup> Vielleicht eher κορουμυναι (ει = η), aber nicht prüfbar, da das Wort neu ist. Siehe κνουμυναι (des öfteren) neben κνουμυνη.

<sup>22</sup> Dazu Brixhe 1979, 181–183; Brixhe – Drew-Bear 1982, 71; Brixhe – Neumann 1985, 178; Neumann 1988, 9 und 16; Brixhe 1994, 175–176; Brixhe 2004, 52–54; Brixhe – Summers 2006, 128; Gorbachov 2008, 93–95. Siehe auch Nachtrag. Für weitere Formen siehe folgende Anm.

material zu liefern scheint.<sup>23</sup> Was könnte nun eigentlich ουεβαν bedeuten? M.E. spricht die neue Inschrift für Lubotskys Deutung, d.h. „Grabmal“. Der Kern der Protasis der ersten der genannten Fluchformeln wäre dann das Verbot, ein zusätzliches Grab diesem (σεμουν) κορο[v]μυαν beizufügen. Erst an zweiter Stelle ginge es um das allgemein ausgedrückte Verbot, dem κορο[v]μυαν Schaden zuzufügen.

Das zweite Stichwort der beiden Protaseis (κορο[v]μυαν) ist zwar neu, läßt sich aber leicht erklären. Bekannt war schon ein Wort, dessen Dativ APhr. *koro* bzw. NPhr. *κορο* lautet (Nr. 92: siehe oben) und das Brixhe schon vor längerer Zeit mit gr. χῶρος verglichen und als „Fläche um das Grab“ gedeutet hat („le terrain autour du tombeau“).<sup>24</sup> In der altphrygischen Inschrift von Dokimeion (W-11) liest man (Z. 7) *ios koro andet*, etwa „wer dem *koro andet*“, zumal taucht ebenda auch *porkoro* auf (Z. 6). Brixhe hatte ursprünglich an *por koro* gedacht, wobei er *por* für eine Präposition hielt (vgl. *por* in W-05b sowie NPhr. *πουρ*).<sup>25</sup> Da aber *por/πουρ* einen Akkusativ fordert und seinerseits *koro* nur ein Dativ sein kann, hat er sich unter allem Vorbehalt für ein Kompositum *porkoro* entschieden, „comparable à grec πρόναος, πρόθυρον ou πρόστοον, susceptible de désigner la partie du terrain située devant le monument ou l’espace devant ce terrain, éventuellement clos par le περίβολος“.<sup>26</sup> Unser κορο[v]μυαν würde dann die Gesamtheit der Grabfläche bezeichnen, höchstwahrscheinlich eine Parzelle, die nur einer einzigen Familie gehörte und in der es verboten war, Gräber anderer Personen, die mit der Sippe der Besitzer nichts zu tun hatten, zu errichten. Daher ließe sich auch die Protasis der ersten Fluchformel erhellen, wonach es verboten war, jedwelches Grab (ουεβαν) dem genannten κορο[v]μυαν beizufügen. Solche Verbote sind übrigens in den kaiserzeitlichen griechischen Grabinschriften nicht nur in Phrygien, sondern überall bekannt. Morphologisch läßt sich κορο[v]μυαν leicht erklären: Suffix *-man* (< \**-mn*) wie für *κνουμαν* (wohl gleich APhr. *keneman*, M-01b)<sup>27</sup> oder APhr. *onoman* (W-01b).<sup>28</sup>

Bemerkenswerterweise taucht *κορου* ebenfalls in der schon oben erwähnten neuphrygischen Inschrift Nr. 92 (MAMA IV 116) auf: *ιος vi σεμουν κνου||μυανε κακουν [αδδακετ αι]vi κορου ου[ - ]*. Wenn wir mit Haas das letzte Wort zu *ουε[βαν]* ergänzen, was m.E. nicht zu weit hergeholt wäre,<sup>29</sup> dann könnte es sich hier im großen Ganzen um dieselbe Fluchformel wie auf dem bereits angeführten unpublizierten Monu-

<sup>23</sup> Vor allem die Form *tedat[-]*, höchstwahrscheinlich *tedat[oy]* (B-05, Inschrift von Vezirhan, Z. 1) nebst *edatoy* (ebd., Z. 2), das ein Aorist wäre. Dazu noch *tedatoy* in W-01a. Vgl. Brixhe 2004, 52: „Il est possible que nous ayons affaire à un parfait à redoublement: cette formation est bien attestée par une série de participes néo-phrygiens tels *τεπικμενος* (*passim*) ou *γεγαριτμενος* (n° 33, 36, 79)“. Es handle sich um „un parfait actif, *tedat* (= grec *θέθηκε*), si non à lire *tedat[oy]*, parfait moyen (= grec *τέθειται*): pour cette dernière forme, qu'on parte de \**dbedheH<sub>1</sub>* ou (avec dissimilation des aspirées, comme en grec) de \**dedheH<sub>1</sub>*, une telle étymologie fait attendre \**deda-*. En l'état actuel de notre connaissance de la langue, il semble vain d'épiloguer sur cette possible substitution d'une sourde à la sonore attendue (simple dissimilation ?)“. Für griechische *arai epitymbioi*, deren Protaseis Verben eines Tempus der Vergangenheit benutzen, siehe ein paar Beispiele ebd. 53–54.

<sup>24</sup> Brixhe 1983, 127; Brixhe 1993, 332 und 341; Brixhe 1994, 177.

<sup>25</sup> Lubotsky 1989b, 151–152; Brixhe 1993, 332–333; Brixhe 1997, 55.

<sup>26</sup> Brixhe 2004, 21–22. Man dürfte wohl auch auf Hesychios Π 722 verweisen: *παραύλια· τὰ παρὰ τὴν αὐλήν, οἶον πρόχωρα* (Harax).

<sup>27</sup> Vgl. Brixhe 1978b, 15; Brixhe – Waelkens 1981, 72–73; Brixhe – Lejeune 1984, 10 (Kommentar); Neumann 1986, 83 (= Neumann 1994, 368); Neumann 1988, 11; Lubotsky 1988, 15. Die Gleichsetzung mit APhr. *keneman* ist weniger sicher als früher angenommen wurde. Dazu Brixhe – Neumann 1985, 170–171 (= Neumann 1994, 347–348), wo unter Vorbehalt auch eine verlockende Hypothese ausgedrückt wird: es gäbe vielleicht „un croisement entre le phrygien *keneman* et le grec κένωμα“ (so schon Haas 1966, 53). Für einen epigraphischen Beleg für κένωμα („espace vide autour du tombeau“, „terrain appartenant au tombeau“) verweisen die zwei Gelehrten auf Kubińska 1968, 131, 140 und 163. Man darf aber mit Haas auch GVI I 1745 = ISmyrna 512 (κένωμα τάφου) hinzufügen.

<sup>28</sup> Vgl. Neumann 1988, 11; Lubotsky 1988, 15.

<sup>29</sup> Nach OY sieht man Spuren eines Buchstaben, der höchstwahrscheinlich ein E ist. Andere Wörter, welche mit *ουε-* beginnen, können nicht herangezogen werden: *ουελας* (vgl. Inschrift Nr. 87, Sinn unbekannt) oder *ου(ε)βρα* (das zum unge deuteten Ausdruck *παρτυς ου(ε)βρα* zu gehören scheint, wie in den Inschriften Nr. 9, *ουβρα*, was von Haas 1966, 105–106, wenig überzeugend in *ουκρα* geändert wurde, und Brixhe – Drew-Bear 1997, 86–91 Nr. III, *ουεβρα*).

ment handeln: „Wenn jemand diesem Grabe Böses zufügt oder der Grabfläche ein Grab [beifügt]“. Das nicht erhaltene Verb nach οε[βαν] wäre dann vielleicht [δακετ],<sup>30</sup> kurz genug, um in die Lücke zu passen, oder wohl eine andere Form desselben.

Demnach hätten wir schon vier neuphrygische Zeugnisse (Nr. 30, 48, 92 und das Ineditum) für οεβαν, wohl einen Akk. des fem. (?) οεβα. Dieses Wort könnte bloß „Grab“ bedeuten und wäre dann von κνουμαν nur durch eine Nuance zu unterscheiden: οεβα würde das Grab als solches bezeichnen, etwa wie gr. τάφος oder τύμβος, während κνουμαν eher dem mehr oder weniger imposanten Denkmal, das das Grab kennzeichnet (sei es bloß eine bescheidene Stele oder ein richtiges Monument) und eventuell auch die Idee der Erinnerung enthält, vorbehalten wäre, also etwa „Erinnerungsmal“ wie gr. μνήμα oder μνημείον.<sup>31</sup> Diese zuletzt genannten Termini sind bekanntlich die häufigsten Begriffe, die auf griechisch beschrifteten Grabdenkmälern auftreten, während κνουμαν seinerseits das in ähnlichen Zusammenhängen am meisten benutzte neuphrygische Wort bleibt.

Wie kann sich aber dann *veban ituv* aus der altphrygischen Inschrift von Vezirhan (B-05) erklären, zumal dieser Ausdruck im Gegenteil zu den neuphrygischen Belegen nicht in der Protasis, sondern in der Apodosis auftritt?<sup>32</sup> Wenn *ituv* wie gr. ἴτω zu deuten ist (siehe oben), *veban* dem NPhr. οεβαν entspricht und wenn wir dazu mit Brixhe annehmen, daß es sich um einen „accusatif de direction“ handelt, dann hieße es in der Apodosis „möge er in das Grab gehen“, d.h. „möge er sterben“ (vgl. im griechischen Text μη βίος μη γόνος γίνοιτ[ο]). Dafür habe ich in den griechischen Fluchformeln zwar keine genaue Parallele gefunden, der Zusammenhang zwischen Freveltat und dem Täter erwünschtem Tod tritt aber sowohl in den *arai epitymbioi* als auch auf den Fluchtafeln so häufig auf, daß ich mir erlaube, eine solche Vermutung zu wagen. Jedenfalls scheint eine solche Deutung dem Passus besser zu entsprechen als das schon vorgeschlagene „may he become *veban*“.<sup>33</sup>

Der phrygische Wortschatz um die Grabstätten und Grabdenkmäler hat große Chancen, sich letzten Endes je nach der Erweiterung des epigraphischen Fundstoffes ebenso reich wie der griechische zu erweisen, zumal mehrere Entlehnungen aus dem Griechischen schon identifiziert wurden. Wichtig ist aber dabei, soweit wie möglich zwischen zwei Gattungen zu trennen, u. zw. zwischen

A) allgemeinen Begriffen, welche zumeist die Idee der „Erinnerung“ enthalten (was buchstäblich dem deutschen „Denkmal“ oder „Gedenkstätte“ entspräche), und

B) technischen Termini, welche je nach dem Fall verschiedene Grabmonumente oder deren Anlagen oder Bestandteile bezeichnen.

A) Wenden wir uns der ersten Gruppe zu. Im Moment kennen wir, natürlich nur aus römischer Zeit, außer κνουμαν (m.E., wie vorher gezeigt, etwa μνήμα oder μνημείον) auch μαμαρηα (itazistisch für μεμαρια) = lat. *memoria*, ein Lehnwort, das vom Griechischen (μνήμα, μνημείον) ins Lateinische, danach umgekehrt vom Lateinischen ins kleinasiatische Griechisch und, soweit es ersichtlich ist (Inschrift Nr. 31), auch ins

<sup>30</sup> Dazu Brixhe 1979, 177, mit Belegen: Nr. 26, 56, 67 + Variante δοκετ (Nr. 44, 54). Viel häufiger tritt in Inschriften sein Kompositum αδ(δ)ακετ auf.

<sup>31</sup> Brixhe hat damit angefangen, in κνουμαν vorsichtig ein „monument ou l'une de ses parties“ zu sehen (1978b, 15 Anm. 69), etwas später „le sens très général de « monument »“ vorgezogen (Brixhe – Waelkens 1981, 72–73), um sich schließlich für „le tombeau dans son ensemble (emplacement + monument)“ zu entscheiden (Brixhe – Neumann 1985, 170–171 [= Neumann 1994, 347–348]). Gegen eine solche Annahme hat Lubotsky 1993, 129–130, Einwände formuliert: κνουμαν sei „a term for the grave proper“ (so schon Haas 1966, 76–77, „Grab“, nicht etwa ‚Denkmal‘ o.ä.“), mit dem Hauptargument, daß sonst „expressions ιος νι σεμουν κνουμανει κακουν αδδακετ αινι μανκα ‘whoever brings harm to κνουμαν or to the stele’ or κνουμανει ... αινι κορου ‘to κνουμαν or to the place’ would then be incomprehensible“. Das zweite Beispiel (an sich ein einziger Beleg, Inschrift Nr. 92) verliert an Aussagekraft, wenn man die Stelle so versteht, wie ich oben vorgeschlagen habe. Für das Paar κνουμαν/μανκα verweise ich auf mein Gegenargument im Rahmen der Diskussion um μανκα (Anm. 43).

<sup>32</sup> Diese Schwierigkeit hat Brixhe 2004, 64–65, bemerkt (Zitat oben, Anm. 4).

<sup>33</sup> So Gorbachov 2008, 105.

Neuphrygische eingedrungen ist.<sup>34</sup> Schließlich finden wir in einer neuphrygischen Inschrift<sup>35</sup> auch  $\mu\rho\sigma\sigma\alpha\varsigma$ , was an idg. \**mer* „sterben“ denken läßt und demnach irgend ein „Totendenkmal“ bezeichnen dürfte.<sup>36</sup> Nicht sicher einzuordnen sind dagegen APhr. *manka* (wohl mit *manuka* als Variante) bzw. NPhr.  $\mu\alpha\nu\kappa\alpha$ , APhr. *meka*, APhr. *detoun* bzw. NPhr.  $\delta\epsilon\tau\upsilon\nu$  ( $\delta\epsilon\tau\upsilon\nu$ ) und APhr. *iman*. Mit der einzigen Ausnahme des zuletzt genannten Wortes bezeichnen alle anderen Termini entweder das „Grabmal“ oder nur einen Teil desselben.

*Manka* scheint frühzeitig als *manuka* in der altphrygischen Inschrift B-07 aufzutauchen: *manuka odeketoy meros ke* (Z. 2).<sup>37</sup> Danach steht dasselbe Wort auf der dem sog. ‚Mittelphygischen‘ zuzuordnenden frühhellenistischen Inschrift von Dokimeion (W-11, Z. 1: *manka mekas sas*, „die *manka* dieser *meka*“), vor allem aber auf 15 neuphrygischen Inschriften. Brixhe hat die neuphrygischen Belege in zwei Gruppen eingeteilt: (1) in solche, wo  $\mu\alpha\nu\kappa\alpha$  alleine steht, also das Grabmonument als solches bezeichnet (Nr. 2, 15, 35, 60, 69, 82, 94), und (2), wo demselben Wort ein  $\kappa\nu\upsilon\mu\alpha\nu\epsilon\iota$  (oder Variante) vorausgeht (Nr. 6<sup>38</sup>, 9, 26, 29<sup>39</sup>, 31, 86, 91?, 97), wobei in diesem Kontext  $\mu\alpha\nu\kappa\alpha$  (so Brixhe) nur einen Teil des Monumentes bezeichne.<sup>40</sup> Seinerseits hat Neumann geglaubt, aus der Wendung  $\mu\alpha\nu\kappa\alpha\nu\ \iota\alpha\nu\ \epsilon\sigma\tau\alpha\epsilon\varsigma\ \beta\rho\alpha\tau\epsilon\rho\epsilon\ \mu\alpha\iota\mu\alpha\rho\eta\alpha\nu$  (Nr. 31) auf die Bedeutung „diese *manka*, welche er/sie für den Bruder als Erinnerungsmal errichtet hat“ schließen zu können.<sup>41</sup> Dafür bemühte er folgendes Argument: „da der Begriff des ‚Gedenkens‘ in  $\mu\alpha\iota\mu\alpha\rho\eta\alpha\nu$  steckt, wird er nicht auch noch in  $\mu\alpha\nu\kappa\alpha$  vorlegen; dies bedeutet daher eher ‚(bearbeiteter) Stein‘, ‚Stele‘ oder etwas Ähnliches“.<sup>42</sup> Dabei ist aber zu bemerken, daß die Wendungen der phrygischen wie der griechischen Inschriften nicht immer so scharf zwischen den verschiedenen Objekten trennen, so daß allein auf dieser Basis keine eindeutigen Schlüsse gezogen werden können. So lesen wir z.B. in einer Inschrift aus Ostphrygien (CIG 3862 = Strubbe 1997, Nr. 217, Uşak)  $\kappa\alpha\iota\ \delta\epsilon\ \grave{\alpha}\nu\ \tau\upsilon\tau\omega\ \tau\tilde{\omega}\ \mu\eta\mu\epsilon\iota\omega\ \kappa\alpha\iota\ \tau\tilde{\eta}\ \sigma\omicron\rho\tilde{\omega}\ \kappa\alpha\kappa\tilde{\eta}\nu\ \chi\epsilon\iota\rho\alpha\ \pi\rho\omicron\sigma\acute{\alpha}\gamma\eta$ , was rein grammatisch so zu verstehen wäre, als gehöre der Sarkophag ( $\sigma\omicron\rho\acute{\omicron}\varsigma$ ) doch nicht zum  $\mu\eta\mu\epsilon\iota\omicron\nu$ .<sup>43</sup> Jedenfalls dürfte m.E.  $\mu\alpha\nu\kappa\alpha$  eher als Stele betrachtet werden. Dann würden sich die Formeln aus Brixhens erster Gruppe (wo  $\mu\alpha\nu\kappa\alpha$  alleine steht) mit griechischen Fluchformeln, die hauptsächlich in Ostphrygien anzutreffen sind, vergleichen lassen, wo die potentielle Straftat die Stele betrifft, und nicht (wie sonst viel häufiger) das  $\mu\eta\mu\epsilon\iota\omicron\nu$ . So z.B. Strubbe 1997, Nr. 270 (Amorion):  $\kappa\acute{\epsilon}\ \tau\iota\varsigma\ \grave{\alpha}\nu\ \tau\alpha\tilde{\upsilon}\tau\eta\ \tau[\tilde{\eta}\ \sigma\tilde{\iota}]\tau[\tilde{\eta}\lambda\tilde{\eta}\ \kappa\alpha\kappa\tilde{\eta}\nu]\ \chi\epsilon\iota\rho\alpha\ \pi\rho\omicron\sigma\iota\acute{\omicron}\epsilon\iota$ ; Nr. 280 (Pillitokome):  $\delta\epsilon\ \tau\alpha\tilde{\upsilon}\tau\eta\ \tau\tilde{\eta}\ \sigma\tilde{\iota}\tilde{\eta}\lambda\tilde{\eta}\ \kappa\alpha\kappa\tilde{\eta}\nu\ \chi\epsilon\iota\rho\alpha\ \pi\rho\omicron\sigma\iota\acute{\omicron}\epsilon\iota$ ; Nr. 283 (Pegella):  $\delta\epsilon\ \tau\alpha\tilde{\upsilon}\tau\eta\ \tau\tilde{\eta}\ \sigma\tilde{\iota}\tilde{\eta}\lambda\tilde{\eta}\ \kappa\alpha\kappa\tilde{\eta}\nu\ \chi\epsilon\iota\rho\alpha\ \pi\rho\omicron\sigma\iota\acute{\omicron}\epsilon\iota$ ; Nr. 337 (Laodikeia Katakekaumene):  $\delta\epsilon\ \delta\epsilon\ \tau\alpha\tilde{\upsilon}\tau\eta\ [\tau\tilde{\eta}]\ \sigma\tau[\tilde{\eta}]\lambda\tilde{\eta}\ \chi\epsilon\iota\rho\alpha\ \kappa\alpha\kappa\tilde{\eta}\nu\ \pi\rho\omicron\sigma\iota\acute{\omicron}\epsilon\iota$ ; Nr. 338 (Laodikeia Katakekaumene):  $\tau\iota\varsigma\ \delta\prime\ \grave{\alpha}\nu\ \tau\tilde{\eta}\ \tau\tilde{\iota}\tau\omega\ \tau\alpha\tilde{\upsilon}\tau\eta\ \kappa\alpha\kappa\tilde{\eta}\nu\ \chi\epsilon\iota\rho\alpha\nu\ \pi\rho\omicron\sigma\epsilon\nu\acute{\epsilon}\nu\kappa\eta$ ; Nr. 347 (Ikonion):  $\delta\epsilon\ \tau\alpha\tilde{\upsilon}\tau\eta\nu\ \sigma\tilde{\iota}\tilde{\eta}\lambda\tilde{\eta}\nu\ \acute{\alpha}\delta\iota\kappa\tilde{\eta}\epsilon\iota$ ; Nr. 394 (neben Kinna):  $\delta\epsilon$

<sup>34</sup>  $\mu\alpha\nu\kappa\alpha\nu\ \iota\alpha\nu\ \epsilon\sigma\tau\alpha\epsilon\varsigma\ \beta\rho\alpha\tau\epsilon\rho\epsilon\ \mu\alpha\iota\mu\alpha\rho\eta\alpha\nu$ . Dazu Neumann 1986, 80–81; vgl. Neumann 1988, 22–23. Früher hatte man  $\mu\alpha\iota\mu\alpha\rho\eta\alpha\nu$  stets – und unnötig – zu  $\mu\alpha\langle\rho\rangle\mu\alpha\rho\eta\alpha\nu$  „aus Marmor bestehend“ emendiert, zuletzt Kowal 1984, 183.

<sup>35</sup> Brixhe – Drew-Bear 1997, 71–80 Nr. I.

<sup>36</sup> Ebd. 78–79: „si l’on écarte pour  $\mu\rho\sigma\sigma\alpha\varsigma$  la notion de « mort » non attendue, peut-on songer à celle de « monument funéraire » ?“. Dazu vielleicht auch *mrotis* (W-11, Z. 4): vgl. idg. \**m<sup>o</sup>rtis*, lateinisch *mors*, so unter allem Vorbehalt Brixhe 2004, 19.

<sup>37</sup> Gusmani – Polat 1999. Der Begriff *meros* könnte seinerseits ebenfalls zum Wortschatz der Grabarchitektur gehören (Brixhe 2004, 81).

<sup>38</sup> Worttrennung ( $\alpha\iota\iota\nu\ \mu\mu\omicron\nu[\kappa\alpha]\nu$ ) und Deutung („ $\mu\mu\omicron\nu[\kappa\alpha]\nu$ , pour l’habituel  $\mu\alpha\nu\kappa\alpha\nu$ , est un hapax“) nach Brixhe 1978b, 4.

<sup>39</sup> Jetzt auch Neuedition durch Brixhe – Drew-Bear 1997, 110–113 Nr. VIII.

<sup>40</sup> Brixhe 2004, 13–14. Daß es sich entweder um den „tombau“ oder „l’une de ses parties“ handle, hatte Brixhe seit längerer Zeit vorgeschlagen (1978b, 4) und seither fortwährend wiederholt (z.B. Brixhe 1993, 331; Brixhe 1997, 51; Brixhe – Tüfekçi Sivas 2003, 72; Brixhe 2004, 81).

<sup>41</sup> Die Konstruktion bleibt allerdings weniger klar als Neumann meinte. Was nun mit  $\iota\alpha\nu$  „welche“ an einer Stelle, wo man das Demonstrativum  $\sigma\alpha\nu$  erwartet hätte? Vgl. Brixhe 1997, 51.

<sup>42</sup> Neumann 1986, 81 (= Neumann 1994, 366). So schon Haas 1966, 77–78: „Stele“.

<sup>43</sup> Dasselbe Argument hilft m.E. auch der Diskussion um den Sinn von  $\kappa\nu\upsilon\mu\alpha\nu$  (Anm. 31).

ταύτην στήλην ἀδικήση. Allerdings darf im Moment die Gleichsetzung *manka* (μανκα) = „Stele“ den Rahmen des bloß Hypothetischen nicht überschreiten.

Dieselbe Unsicherheit herrscht auch bezüglich des Sinns des diesmal nur bis in die hellenistische Zeit belegten Wortes *meka* (P-03: *iman mekas*, Z. 1, und *devos ke mekas*, Z. 3; P-04c: *mekas* nach *edaes* = ἔθηκε; M-05: *mekas*, Zusammenhang unklar; G-239: *mekajis*, Dativ Pl., isoliert auf einem Gefäß; B-05: *meka[-]*, Z. 5, und *mekas*, Z. 9; wohl auch G-345: *meχ(-)*,<sup>44</sup> späteste Erwähnung W-11: *manka mekas sas*, Z. 1).<sup>45</sup> Die spärlichen Zusammenhänge (siehe vor allem die Verbindung mit *manka* in W-11, mit dem Verb *edaes* in P-04c, eventuell auch mit *iman* in P-03)<sup>46</sup> gestatten nur so viel zu folgern, daß *meka* das „monument ou l'une de ses parties“ bezeichne,<sup>47</sup> demnach dieses Wort vermutlich ebenfalls dem „vocabulaire monumental ou celui de « souvenir »“ angehöre.<sup>48</sup>

Ein anderer Begriff für die allgemeine Bezeichnung eines Grabmals ist APhr. *detoun* bzw. NPhr. *δετον/δετον*. Bis vor kurzem kannte man nur die Inschrift Nr. 31, wo die Z. 5 *ενεπαρκες δετον* angibt. Da das Verb *ενεπαρκες* (inzwischen auch im APhr. belegt, G 125) höchstwahrscheinlich als „inscripsit“ (Lejeune),<sup>49</sup> „hat eingehauen“ (Neumann), zu deuten ist, erwartet man als Objekt entweder „Inscription, Text“ (*vel simile*) oder „Monument“.<sup>50</sup> Inzwischen wurde der längste neuphrygische Text ans Licht gebracht,<sup>51</sup> wo in Z. 1 *κε δετον* zu lesen ist. Für die Erstherausgeber hieß *δετον* entweder „Text“ oder „Monument“. Nachdem Lubotsky in derselben Inschrift das Adverb *υποδων* „oben, an der Spitze stehend“ identifiziert hat, somit die Stelle etwas erhellt und dabei bemerkt, daß für *δετον* „only the meaning of ‘monument’ seems appropriate“,<sup>52</sup> zwischenzeitlich aber auch die mittelphrygische Inschrift von Dokimeion (W-11) publiziert wurde, wo in Z. 7 *andetounη* (oder *an detounη*) steht, hat Brixhe die ganze Diskussion auf diesen neuen Grundlagen zusammenfassend wieder aufgenommen: es handle sich um ein Wort, das sich durch die Wurzel \**dheH<sub>1</sub>* erklären läßt, also um einen „équivalent morphologique (ici substantivé) du grec θετο-“. <sup>53</sup> Diese m.E. völlig überzeugende Etymologie ermutigt mich, auf gr. (ἀνά)θημα zu verweisen: *detoun/δετο(υ)ν* entspräche dem gr. *θημα*, d.h. einem Wort, das eher frühzeitig verschwunden ist,<sup>54</sup> während das (vermutliche) Kompositum *andetoun*<sup>55</sup> dem gr. *ἀνάθημα* gleichzusetzen wäre. Demnach wäre *ενεπαρκες δετον* in der Inschrift Nr. 31, Z. 5, durch „monumentum inscripsit“, *θημα ἐνέγραψε* (oder häufiger in griechischen Inschriften *ἐπέγραψε*) zu übersetzen.

Schließlich ist auf das vieldeutige und nicht näher bestimmbare *iman* (Akk. *imenan*, Dat. *imeney*) zu verweisen. Wenn es sich nicht um einen PN handelt (wie des öfteren),<sup>56</sup> „*iman* appartient de toute évidence au

<sup>44</sup> Vgl. Brixhe 2002, 99.

<sup>45</sup> Dazu Brixhe 2004, 13–14 und 58.

<sup>46</sup> Dagegen scheint *iman* in P-04c eher ein PN zu sein.

<sup>47</sup> So schon Brixhe 1993, 331.

<sup>48</sup> Brixhe 2004, 14.

<sup>49</sup> Lejeune 1969, 292; Lejeune 1970, 68. Gegen eine solche Deutung Kowal 1984, 182 Anm. 7, ohne aber Gegenargumente anzuführen.

<sup>50</sup> So Neumann 1986, 83 (= Neumann 1994, 368).

<sup>51</sup> Brixhe – Neumann 1985, mit Kommentar, 170–171 (= Neumann 1994, 346–347).

<sup>52</sup> Lubotsky 1993, 129, akzeptiert von Orel 1997, 423, und Sowa 2008, 115–116.

<sup>53</sup> Brixhe 2004, 23.

<sup>54</sup> Sophokl., Fr. 498. Vgl. Chantraine 1968, 1117, s.v. *τίθημι*; Frisk 1970, s.v. *τίθημι*. Den Sinn macht Hesychios Θ 500 deutlich: *θημα· θήκη· τάφος· ἀνάθημα Σοφοκλῆς Σαλμωνεῖ*. Das Griechische hat das Kompositum *ἀνάθημα* erhalten, *θημα* wurde also durch *θήκη* ersetzt, d.h. durch einen Begriff, der in kleinasiatischen Inschriften des öfteren „Sarkophag“ bedeutet: dazu Kubińska 1968, 38–39, mit Belegen.

<sup>55</sup> Natürlich nur unter der Bedingung, daß in W-11 *andetounη* vorzuziehen wäre. Dann hätte es *andetoun* (= *an(a)* + *detoun*) neben *detoun* (*δετο(υ)ν*) gegeben, genau so wie *αταεμα* (= *αδ* + *ταεμα?*) nebst *ταεμα* (vgl. Anm. 67).

<sup>56</sup> Brixhe – Lejeune 1984, Wortverzeichnis.

lexique de l'architecture".<sup>57</sup> Wie ist aber *iman* in der Inschrift von Vezirhan zu erklären? „Träger der Inschrift, also etwa ‚Stein‘ oder ‚Anlage, Ehrenmal‘; denkbar wohl auch ‚Inschrift‘“<sup>58</sup> („«monument» ? «stèle» ?“)<sup>59</sup> oder „Phrygian equivalent of Greek ἱερόν“?<sup>60</sup> Darüber läßt sich im Moment keine Aussage treffen.

B) Richtige Termini *technici* der Grabarchitektur finden wir in wenigen alt- oder neuphrygischen Inschriften. Nur zwei davon lassen sich wenn nicht sicher, dann wenigstens mit einem hohen Grad an Wahrscheinlichkeit übersetzen, und es geht in beiden Fällen um Lehnwörter.

Das eine ist mittelphrygisch Dat. *soroi* (W-11, Inschrift von Dokimeion, Z. 3: *ṣa soroi*)<sup>61</sup> bzw. NPhr. Dat. *σοροῦ* (zweimal),<sup>62</sup> das ohne Zweifel dem gr. *σορός* (Dat. *σορῶ*) entspricht. Dies wurde schon vor längerer Zeit von William M. Ramsay erkannt<sup>63</sup> und wird auch dadurch bekräftigt, daß die beiden neuphrygischen Inschriftträger höchstwahrscheinlich zu Sarkophagen (*σοροί*) gehört zu haben scheinen; darüber hinaus erwähnt eine der Inschriften sogar im griechischen Text das Wort *σορός*. Die Veröffentlichung der frühhellenistischen Inschrift von Dokimeion (deren Wortlaut als „mittelphrygisch“ bezeichnet wurde) hat erlaubt, darauf hinzuweisen, daß dieses griechische Wort eher frühzeitig ins Phrygische eingedrungen ist. Die Frage aber lautet: mit welcher Bedeutung? Das Wort *σορός* bezeichnet zwar den Sarkophag in zahlreichen Inschriften aus Kleinasien, von denen viele aus Phrygien stammen, vor allem aus Hierapolis,<sup>64</sup> man vergesse aber nicht, daß dieser Begriff, so wenigstens bei den Schriftstellern, ursprünglich „*vessel for holding human remains, cinerary urn*“ usw. (LSJ) bezeichnete, was eine komplexe semantische Entwicklung bis in die Kaiserzeit vermuten läßt. Daher ist es kein Wunder, daß der Inschriftträger von Dokimeion eine Stele ist, und kein Sarkophag. Vermutlich wurde das Wort in einer Zeit entlehnt, wo der Begriff – in Phrygien wenigstens – sehr allgemein ein Grab oder ein Grabdenkmal bezeichnete, ehe er in der Kaiserzeit, wie es scheint, (vor allem?) dem Sarkophag vorbehalten wurde.

Das zweite Lehnwort, von dem wir ebenfalls nur den Dativ kennen (*θαλαμει*)<sup>65</sup> ist zweifellos auf gr. *θάλαμη* „Grabkammer“ zu beziehen.<sup>66</sup> Damit kommen wir schon auf die Bestandteile der Grabdenkmäler.

Nur einen Teil des Monumentes oder seiner Umgebung kann *τεαμα/ατεαμα* (fem.) bezeichnen.<sup>67</sup> Haas hatte einst vorgeschlagen, *τεαμα* mit gr. *σημα* zu vergleichen,<sup>68</sup> das griechische Wort wird aber in Phrygien wie auch sonst eher von der Grabdichtung benutzt. Zudem tritt *τεαμα/ατεαμα* fast immer neben *κνουμαν* auf, und dann wären Ausdrücke wie etwa „wer dem *μνήμα/μνημείον* oder dem *σημα* Böses zufügt“ schwerlich zu erläutern, da *κνουμαν* und *τεαμα/ατεαμα* quasi synonymisch lauten würden. Würde *τεαμα/ατεαμα* eher nicht dem gr. *θήμα* „Sockel“ (eines Sarkophags) entsprechen? Phrygisch *τεαμα/ατεαμα* tritt vorwie-

<sup>57</sup> Brixhe 2004, 51. Siehe auch Brixhe 1974.

<sup>58</sup> Neumann 1997, 20.

<sup>59</sup> Brixhe 2004, 51.

<sup>60</sup> Gorbachov 2008, 97–99. Andere Erklärungen sind weniger überzeugend. Siehe eine kurze Übersicht in Sowa 2008, 81.

<sup>61</sup> Dazu Brixhe 2004, 18.

<sup>62</sup> Inschrift Nr. 21 und Brixhe – Drew-Bear 1997, 192–110 Nr. VII (Kommentar zu *σοροῦ*, mit Rücksicht auf die phonetische Entwicklung, 103).

<sup>63</sup> Ramsay 1887, 396–397 Nr. 21, und danach ausnahmslos alle anderen.

<sup>64</sup> Kubińska 1968, 32–35.

<sup>65</sup> Inschriften Nr. 1 (*ταύτη θαλαμειν*, an sich eine griechische Inschrift, wo *θαλαμει* die einzige „phrygische“ Intrusion ist) und 4 (*αυι οι θαλαμει*). Irrig Haas 1966, 79 („Totenbank“, „evtl. eine Art ‚Steinbaldachin‘“), obwohl er, allerdings als alternative Lösung, auch auf *θάλαμη* „unterirdisches Heiligtum“ hinweist.

<sup>66</sup> Brixhe 1978b, 5; Brixhe – Waelkens 1981, 71 (mit Kommentar von Hesyehios K 4363: *Κύβελα ὄρη Φρυγίας· καὶ ἄντρα· καὶ θάλαμοι*); Neumann 1988, 23; Sowa 2008, 75; u.a.

<sup>67</sup> Brixhe – Waelkens 1981, 73; Brixhe 1997, 47–48; Brixhe – Drew-Bear 1997, 89, jeweils mit ausführlicher Diskussion und kommentierten Belegen (*τεαμα* nebst Kompositum *ατεαμα* = *αδ* + *τεαμα*?). Zur Inschrift Nr. 14 siehe jetzt Lubotsky 1989a, 84.

<sup>68</sup> Haas 1966, 77, 102, 237.



gend in Westphrygien auf,<sup>69</sup> während die Belege für θέμα sich in Hierapolis und Umgebung konzentrieren.<sup>70</sup> Jedenfalls läßt es sich im Moment Näheres dazu nicht ergeben.

Dagegen wäre es gestattet, in ακροδμα (Akk. ακροδμαν) „Oben – an der Spitze – Gebautes“ zu sehen (κνουμαν κ' ακροδμαν),<sup>71</sup> wenn auch nicht unbedingt das Dach des Grabes.<sup>72</sup> In derselben Inschrift steht daneben (Z. 2) σανναμαν (Akk. von fem. σανναμα). Neben der Inschrift Nr. 31 (κνουμαν, μανκα, μαμαρηα, δετον) ist diese (Nr. „116“) die reichste an Begriffen, die allgemein oder sogar technisch, dem Wortschatz der Grabarchitektur angehören (δετον, σανναμα, κνουμαν, ακροδμα, wohl auch andere, die noch nicht als solche identifiziert wurden). Ob σανναμα ein „term for the foundation, the pedestal of the monument“ ist, wie Lubotsky vorschlägt,<sup>73</sup> muß allerdings auf aussagekräftigere Belege oder Anhaltspunkte warten.

Über zwei Begriffe, die eine vor kurzem entdeckte neuphyrgische Inschrift aus dem 2. Jh. v. Chr.<sup>74</sup> liefert,<sup>75</sup> μαγ(?)ρε und σερ(?)οα (beide im Dativ), läßt sich keine Aussage treffen. Ob μαγ(?)ρε mit gr. μάκρα im Sinne von „Sarkophag“ (aus μάκτρα) etwas zu tun hat,<sup>76</sup> ist schwer zu sagen: einerseits hatte man schon vor dem Fund dieser Inschrift Belege für APhr. *soro-* und danach zweimal σορο- für „Sarkophag“ (siehe oben), andererseits taucht gr. μάκρα nie in Phrygien, sondern in Kilikien, dem nahen Osten und auf Zypern auf.<sup>77</sup> Vielleicht geht es nur um Bestandteile eines Grabdenkmals.

Schließlich ist für das Umfeld des Grabes und der Grabanlagen außer den schon kommentierten APhr. *porkoro* und NPhr. κορου/κορουμαν (dazu gr. χώρος)<sup>78</sup> auch auf das nur einmal auftretende Wort περβεδα (Akk. περβεδαν) hinzuweisen, „désignant par exemple l'« entourage de la tombe », le περίβολος (ou variantes) des inscriptions grecques“.<sup>79</sup>

Aus allem Obengesagten ginge es hervor, daß es im Phrygischen wenigstens zwei Wörter gab, um allgemein das Grab zu bezeichnen: *veba* (ουεβα), etwa τάφος, τύμβος usw., und – wohl die Idee der Erinnerung enthaltend – κνουμαν (= APhr. *kenema?*), etwa μνήμα, μνημείον (vorwiegend poetisch wohl auch σήμα). Eng mit κνουμαν verwandt wären μεμαρια = *memoria*, wohl auch *mrotis/μροσσας*. Dazu hätten wir als allgemeine Begriffe für „Grabdenkmäler“ *manka/μανκα* (= στήλη, *titulus*), *meka* (= ?), *detoun* (vielleicht auch

<sup>69</sup> Brixhe – Waelkens 1981, 73: der Begriff „n'est pas attesté jusqu'ici en Phrygie orientale“. Inzwischen ist aber die Inschrift Brixhe – Drew-Bear 1997, 87–91 Nr. III (Gebeceler, östlich von Afyon) erschienen.

<sup>70</sup> Kubińska 1968, 86–87.

<sup>71</sup> Brixhe – Neumann 1985, Z. 3 der Inschrift, mit Kommentar, 172 (= Neumann 1994, 348) und Vergleich mit gr. μεσόδη „Mittelbau“; vgl. Neumann 1988, 21–22.

<sup>72</sup> So Lubotsky 1993, 130.

<sup>73</sup> Ebd. 131. Lubotsky verweist u.a. auf hethitisch *šam(a)na-* „foundation, foundation stone“ und *šam(a)natar-* „foundation, supporting wall“.

<sup>74</sup> Die also den Zeitraum zwischen APhr. (bzw. dem ‚Mittelphrygischen‘ des Vezirhan-Monumentes) und NPhr. Beträchtlich einschränkt.

<sup>75</sup> Brixhe – Drew-Bear 2010.

<sup>76</sup> Ebd. 166 unter allem Vorbehalt und mit Verweis auf Chantraine 1968, 670, s.v. μάσσω. Vgl. Brixhe 2004, 18.

<sup>77</sup> Kubińska 1968, 51.

<sup>78</sup> χώρος bezeichnet das Grab bzw. das Grab mit seiner Umgebung eher in den Versinschriften (ziemlich häufig, auch aus metrischen Gründen, ἐνὶ χώρῳ, vorwiegend am Ende des Hexameters). Sonst aber bezeichnen die kleinasiatischen Inschriften das Umfeld des Grabes oder die Grabparzelle durch τόπος (Belege in Kubińska 1968, 129–131, wobei die meisten in Phrygien selbst zu finden sind, vorwiegend in Hierapolis), viel seltener durch χωρίον (ebd. 131–132), d.h. durch einen Terminus, der zu derselben Familie gehört wie χώρος.

<sup>79</sup> Brixhe – Drew-Bear 1997, 71–80, Nr. I (nur die Hälfte dieser einst in ein Haus eingemauerten Inschrift war zugänglich, als sie von Brixhe – Drew-Bear 1978 erstmals publiziert worden war): ιος νι [σ]εμουν κν[ου]μανη κακον αββε|ρετ ατ νουκτον μροσσας ιος κε βρειτ περβεδαν (es folgt die Apodosis). „Nous opterions volontiers pour un composé à premier élément περ- et dont le second renverrait à la racine \**bhedh* « creuser », cf. lat. *foedio*, *fossa*, etc. : περβεδαν, accusatif d'un composé en -α“.

*andētoun*)/δετο(υ)ν (= θῆμα, ἀνάθημα?), wohl auch *iman* (= ?). Technische Begriffe klarer Bedeutung sind die Lehnwörter *soro-/σορο-* (= σορός, „Sarkophag“) und *θαλαμ-* (= θαλάμη, „Grabkammer“). Auf Teile des Grabdenkmals weisen bisher *τεαμα/ατεαμα* (= θέμα?), *σαυναμα* (= etwa „Fundament“ oder „Sockel“?) und *ακροδμα* (= etwa „Oberteil“) hin. Das Umfeld eines Grabes, d.h. die gesamte Grabfläche, eventuell mit weiteren Anlagen, heißt sicher *koro-/κορο-* (= χώρος, χωρίον, τόπος; daher auch das Kompositum *porkoro-*) oder *κορουμαν*. Einen Teil des *κορουμαν* dürfte schließlich *περβεδα* (= ?) bezeichnen.

## Abgekürzt zitierte Literatur

- Bajun – Orel 1988 L. S. Bajun – V. È. Orel, Jazyk frigijskikh nadpisej kak istoričeskij istočnik II, Vestnik drevnej istorii 4, 1988, 132–168.
- Brixhe 1974 C. Brixhe, Réflexions sur phrygien *iman*, in: Mansel'e Armağan I (Mélanges Mansel I), Ankara 1974, 239–250.
- Brixhe 1978a C. Brixhe, Études néo-phrygiennes I, Verbum 1.1, 1978, 3–21.
- Brixhe 1978b C. Brixhe, Études néo-phrygiennes II, Verbum 1.2, 1978, 1–22.
- Brixhe 1979 C. Brixhe, Études néo-phrygiennes III, Verbum 2.2, 1979, 177–192.
- Brixhe 1983 C. Brixhe, Épigraphe et grammaire du phrygien: état présent et perspectives, in: E. Vineis (Hrsg.), Le lingue indoeuropee di frammentaria attestazione – Die indogermanischen Restsprachen, Atti del Convengno della Società Italiana di Glottologia e della Indogermanische Gesellschaft, Udine, 22–24 settembre 1981, Pisa 1983, 109–131 (Biblioteca della Società italiana di glottologia 4).
- Brixhe 1993 C. Brixhe, Du paléo- au néo-phrygien, CRAI 137.2, 1993, 323–344.
- Brixhe 1994 C. Brixhe, Le Phrygien, in: F. Bader (Hrsg.), Langues indo-européennes, Paris 1994 (1997<sup>2</sup>, 2002<sup>3</sup>), 167–180.
- Brixhe 1997 C. Brixhe, Les clitiques du néo-phrygien, in: R. Gusmani et al. (Hrsgg.), Frigi e Frigio, Atti del 1° Simposio Internazionale, Roma, 16–17 ottobre 1995, Rom 1997, 41–69 (Istituto per gli Studi Micenei ed Egeo-Anatolici, Monografie Scientifiche, Serie Scienze Umane e Sociali).
- Brixhe 2002 C. Brixhe, Corpus des inscriptions paléo-phrygiennes. Supplément I, Kadmos 41, 2002, 1–102.
- Brixhe 2004 C. Brixhe, Corpus des inscriptions paléo-phrygiennes. Supplément II, Kadmos 43, 2004, 1–130.
- Brixhe – Drew-Bear 1978 C. Brixhe – Th. Drew-Bear, Un nouveau document néo-phrygien, Kadmos 17, 1978, 50–54.
- Brixhe – Drew-Bear 1982 C. Brixhe – Th. Drew-Bear, Trois nouvelles inscriptions paléo-phrygiennes de Çepni, Kadmos 21, 1982, 64–87.
- Brixhe – Drew-Bear 1997 C. Brixhe – Th. Drew-Bear, Huit inscriptions néo-phrygiennes, in: R. Gusmani et al. (Hrsgg.), Frigi e Frigio, Atti del 1° Simposio Internazionale, Roma, 16–17 ottobre 1995, Rom 1997, 71–114.
- Brixhe – Drew-Bear 2010 C. Brixhe – Th. Drew-Bear, Inscription phrygienne hellénistique de Prynnesos, Kadmos 49, 2010, 161–168.
- Brixhe – Lejeune 1984 C. Brixhe – M. Lejeune, Corpus des inscriptions paléo-phrygiennes, I: Texte; II: Planches, Paris 1984 (Institut français d'études anatoliennes, Mémoire n° 45).
- Brixhe – Neumann 1985 C. Brixhe – G. Neumann, Découverte du plus long texte néo-phrygien: l'inscription de Gezler köyü, Kadmos 24, 1985, 161–184.
- Brixhe – Summers 2006 C. Brixhe – G. D. Summers, Les inscriptions phrygiennes de Kerkenes Dağ (Anatolie centrale), Kadmos 45, 2006, 93–135.
- Brixhe – Tüfekçi Sivas 2003 C. Brixhe – T. Tüfekçi Sivas, Exploration de l'ouest de la Phrygie: nouveaux documents paléo-phrygiens, Kadmos 42, 2003, 65–76.
- Brixhe – Waelkens 1981 C. Brixhe – M. Waelkens, Un nouveau document néo-phrygien au musée d'Afyon, Kadmos 20, 1981, 66–75.
- Chantraine 1968 P. Chantraine, Dictionnaire étymologique de la langue grecque. Histoire des

- mots, Paris 1968.
- Drew-Bear et al. 2008 Th. Drew-Bear – A. Lubotsky – M. Üyümez, Three New-Phrygian Inscriptions, *Kadmos* 47, 2008, 109–116.
- Frisk 1970 H. Frisk, *Griechisch-etymologisches Wörterbuch*, Bd. 2, Heidelberg 1970.
- Gorbachov 2008 Y. Gorbachov, Nine Observations on the Old Phrygian Inscription from Vezirhan, *Kadmos* 47, 2008, 91–108.
- Gusmani et al. 1997 R. Gusmani – M. Salvini – P. Vannicelli (Hrsgg.), *Frigi e Frigio*, Atti del 1° Simposio Internazionale, Roma, 16–17 ottobre 1995, Rom 1997 (Istituto per gli Studi Micenei ed Egeo-Anatolici, Monografie Scientifiche, Serie Scienze Umane e Sociali).
- Gusmani – Polat 1999 R. Gusmani – G. Polat, Manes in Daskyleion, *Kadmos* 38, 1999, 137–162.
- Haas 1966 O. Haas, *Die phrygischen Sprachdenkmäler*, Sofia 1966 (Linguistique balkanique 10).
- Hämmig 2013 A. E. Hämmig, Nevotan niptiyan. Die Fluchformel der Stele von Vezirhan, *Indogermanische Forschungen* 118, 2013, 125–154.
- Kowal 1984 B. Kowal, Zur spätphrygischen Inschrift 31, *Kadmos* 23, 1984, 180–185.
- Kubińska 1968 J. Kubińska, Les monuments funéraires dans les inscriptions grecques de l'Asie Mineure, Warschau 1968 (Travaux du Centre d'archéologie méditerranéenne de l'Académie polonaise des sciences 5).
- Lamberterie 2013 Ch. de Lamberterie, Grec, phrygien, arménien: des anciens aux modernes, *Journal des Savants*: Janvier-Juin 2013, 3–69.
- Lejeune 1969 M. Lejeune, Notes paléo-phrygiennes, *REA* 71, 1969, 287–300.
- Lejeune 1970 M. Lejeune, Les inscriptions de Gordion et l'alphabet phrygien, *Kadmos* 9, 1970, 51–74.
- Lubotsky 1988 A. Lubotsky, The Old-Phrygian Areyastis-Inscription, *Kadmos* 27, 1988, 9–26.
- Lubotsky 1989a A. Lubotsky, New Phrygian ετι and τι, *Kadmos* 28, 1989, 79–88.
- Lubotsky 1989b A. Lubotsky, The Syntax of the New Phrygian Inscription No. 88, *Kadmos* 28, 1989, 146–155.
- Lubotsky 1993 A. Lubotsky, New Phrygian υποδαν, *Kadmos* 32, 1993, 127–134.
- Lubotsky 1997 A. Lubotsky, New Phrygian Inscription No. 48: Palaeographic and Linguistic Comments, in: R. Gusmani et al. (Hrsgg.), *Frigi e Frigio*, Atti del 1° Simposio Internazionale, Roma, 16–17 ottobre 1995, Rom 1997, 115–130.
- Masson 1987 O. Masson, Le mot δοῦμος «confrérie» dans les textes et les inscriptions, *Cahiers Ferdinand de Saussure* 41, 1987, 145–152.
- Neumann 1986 G. Neumann, Zur Syntax der neuphrygischen Inschrift Nr. 31, *Kadmos* 25, 1986, 79–84.
- Neumann 1988 G. Neumann, *Phrygisch und Griechisch*, Wien 1988 (SBWien 499).
- Neumann 1994 G. Neumann, *Ausgewählte kleine Schriften*, Innsbruck 1994 (Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft 77).
- Neumann 1997 G. Neumann, Die zwei Inschriften auf der Stele von Vezirhan, in: R. Gusmani et al. (Hrsgg.), *Frigi e Frigio*, Atti del 1° Simposio Internazionale, Roma, 16–17 ottobre 1995, Rom 1997, 13–32 (Istituto per gli Studi Micenei ed Egeo-Anatolici, Monografie Scientifiche, Serie Scienze Umane e Sociali).
- Neumann 1999 G. Neumann, δοῦμος: Belege, Bedeutungen, Herkunft, Etymologie, in: E. Eggers et al. (Hrsg.), *Florilegium Linguisticum. Festschrift für Wolfgang P. Schmidt zum 70. Geburtstag*, Frankfurt a. M. – Berlin 1999, 345–353.
- Neumann 2002 G. Neumann, Ein neuer Beleg für ΔΟΥΜΟΣ, *Historische Sprachforschung* 115, 2002, 57–58.
- Orel 1997 V. Orel, *The Language of Phrygians: Description and Analysis*, New York 1997.
- Ramsay 1887 W. M. Ramsay, *Phrygian Inscriptions of the Roman Period*, *Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung* 28, 1887, 381–400.

Sowa 2008  
Strubbe 1997

W. Sowa, Studien zum Phrygischen, Göttingen 2008.  
J. Strubbe, ΑΡΑΙ ΕΠΙΤΥΜΒΙΟΙ. Imprecations against Desecrators of the Grave in the Greek Epitaphs of Asia Minor. A Catalogue (IK 52), Bonn 1997.

#### Nachtrag

Erst nach dem Abschluß des vorliegenden Manuskriptes (Februar 2014) wurde mir ein der Fluchformel der Inschrift von Vezirhan (B-05) gewidmeter Aufsatz zugänglich: Hämmig 2013. Es würde natürlich den Rahmen sprengen, auf alle Neuigkeiten einzugehen, die dieser äußerst wichtige Beitrag für die Erläuterung der genannten Inschrift bringt. Mir geht es hier nur um zwei Fakten. Erstens bemerke ich, daß die Verfasserin in Z. 9 *dedasitiy* liest (*dedapitiy* Neumann; *de dapitiy* Brixhe). Zweitens wird (131 und Anm. 16) auf dieselbe unedierte Inschrift verwiesen, von der ich selbst (oben, Anm. 16) zwei Auszüge gegeben habe. Ich erfahre bei dieser Gelegenheit, daß diese Inschrift von Thomas Drew-Bear in Nakoleia (Seyitgazi) entdeckt wurde. Anna Elisabeth Hämmig segmentiert in der ersten Fluchformel δεδασσινωι und kommentiert zu folgendem Schluß: „Bei dieser Sequenz handelt es sich um eine einzige Form, nämlich die 3. Pl. genau desjenigen Paradigmas, dem auch das *dedasitiy* der Stele von Vezirhan angehört“. Meinerseits ziehe ich weiterhin vor, δεδασσινωι zu segmentieren, aber die Parallele, die dank der neuen Lesung die Inschrift von Vezirhan bietet, ist m. E. entscheidend. Das Wort *veban* der letzten Zeile der Inschrift von Vezirhan, „eine mögliche Entsprechung von neuphyrg. ουεβα (30; 48)“, hält Hämmig allerdings für ein Wort „unbekannter Bedeutung“.

#### Özet

##### Frigce'de Mezar ve Mezar Yapılarının Adlandırılması Üzerine

Yazar, makalesinin ilk bölümüne “mezar” anlamına geldiğini düşündüğü, Eski Frigce (EFr) veba = Yeni Frigce (YFr) ουεβα sözcüğünü yorumlayarak başlamaktadır (cf. Lubotsky 1997, 127) ve bu yorumu için YFr 30, 48, 92 nolu yazıtları ve Nakoleia'dan yayımlanmamış bir altarı kanıt olarak göstermektedir. Henüz yayımlanmayan bu yazıt bir cesedi (?) mezar yerine koymak ile ilişkili olup yazıtın ilk bölümü (*protasis*) “her kim bu yere bir başka mezar koyarsa” anlamına gelmelidir. Yazara göre, Vezirhan'da bulunan EFr yazıtının *apodosis* bölümündeki (Neumann 1997, B-05) *veban ituv* ifadesi, Gorbachov 2008, 12'de önerildiği gibi “*weban* olsun” şeklinde değil, “mezara girsin” diğer bir deyişle “ölsün” şeklinde tercüme edilmelidir. EFr veba = YFr ουεβα (mezar; aşağı yukarı Yunanca'daki τάφος ya da τύμβος'a denk gelmektedir) sözcüğünün anlamı, (Yunanca μνήμα ya da μνημειον'a eşdeğerdir), daha çok tam anlamıyla bir mezar yapısını ifade eden ve bir anma düşüncesini de içeren κνουμαν sözcüğünden bir parça ayrılmaktadır.

Makalenin ikinci bölümünde yazar, mezar mimarisini ile ilişkili olan eski ve yeni Frigce terimleri yorumlamakta ve *veba/ουεβα* ve *κνουμα*'dan başka, mezar yapısına işaret eden *μεμαρια* (= *memoria*), *μροτisl* *μροσσας*, *manka/μανκα* (= *στήλη*, *titulus*), *meka* (= ?), *detoun* (olasılıkla ayrıca *andetoun*)/*δετο(υ)ν* (= *θήμα*, *ἀνάθημα*?), ayrıca belki *iman* (= ?) gibi sözcükleri de tespit etmektedir. Diğer yandan yazar, *soro-/σορο-* (= *σορός*, ‘lahit’) ve *θαλαμ-* (= *θαλάμη*, ‘mezar odası’) gibi başka dilden alınmış sözcükleri ya da mezar yapısına ait bölümleri ifade eden *τεαμα/ατεαμα* (= *θέμα*?), *σανναμα* (= ‘temel’ ya da ‘zemin’?) and *ακροδμα* (= ‘üst kısım, olasılıkla ‘çatı’) gibi pek çok teknik sözcüğü de birbirinden ayırt etmektedir. Mezar yeri metinlerde *koro-/κορο-* (= *χώρος*, *χωριον*, *τόπος*; ayrıca bkz. bileşik sözcük *porkoro-*) ya da *κορουμαν* olarak geçmektedir. *Κορουμαν*'ın bir bölümünden ise *περβεδα* (= ?) olarak bahsedilmektedir.

*Anahtar Sözcükler:* Frigce; Nakoleia; Vezirhan; mezar yapıları.